

«Malen ist eine Art zu schauen»

Verleihung des Konstanzer Kulturpreises an Evi Kliemand

Der Konstanzer Kunstpreis wird am kommenden Sonntag, 19. September, um 11 Uhr im Kulturzentrum am Münster in einem Festakt an Evi Kliemand verliehen. Aus diesem Anlass zeigt der Kunstverein neue Werkzyklen der Künstlerin.

Evi Kliemand wurde 1946 in Grabs geboren und ist in Vaduz aufgewachsen. Väterlicherseits deutscher, mütterlicherseits schweizerischer Herkunft, ist sie heute Liechtensteinerin. Sie lebt und arbeitet in Liechtenstein und unterhält zwei Ateliers (eins im Tessin). Evi Kliemand ist bekannt als Malerin, Dichterin und durch ihre umfangreiche kulturelle Öffentlichkeitsarbeit als Publizistin. Sie hat ihr subtiles Engagement als Schriftstellerin und Biografin wiederholt unter Beweis gestellt. Bekannte Autoren befassten sich mit ihrem Werk. Kataloge und Lexika informieren über eine vielseitige Tätigkeit (vgl. Biografisches Lexikon der Schweizer Kunst; Deutsches Schriftstellerlexikon des BDS).

Evi Kliemand ist Mitglied des PEN-Clubs, Präsidentin der Ermano Maggini Stiftung Intragna und mitverantwortlich für den musikalischen Werknachlass des Schweizer Komponisten. Die Künstlerin erhielt mehrere Auszeichnungen. Ihre Arbeiten wurden in bedeutenden Ausstellungen gezeigt, z. B. 1989 Palais Thurn und Taxis, Bregenz; 1994 Pinacoteca Casa Rusca, Locarno; 1998 Kulturzentrum Schloss Bonndorf; 1999 Albertinum Dresden. Zahlreiche Lesungen, Vorträge und Publikationen zum eigenen Schaffen und zur künstlerischen Arbeit anderer kommen dazu.

Kontinuum

Das bildnerische und dichterische Schaffen von Evi Kliemand erweist

sich seit Beginn der 70er Jahre als ein Kontinuum, als ein Prozess subtiler Verwandlung. In Ausstellungen, die teils viele Säle umschlossen, begleitet von Lesungen, konnte man ihr seit den 70er Jahren begegnen. In den grossformatigen Bilderzyklen der 80er Jahre erhielt auch das Stumme in der Natur und der Schmerz eine Stimme. In den 90er Jahren gelangte Evi Kliemand zu Bilderreihen, die sich «wie ein Ufer» anboten, in das sie ihre Hände und Füsse tauchte, um die feinstoffliche Durchdringung des Naturgeschehens aufzuzeigen. Neben dem grafischen und zeichnerischen Schaffen erwuchs ein fotografischer Werkzweig, in dem der wandernde Schatten der Künstlerin über Jahre zum Spiegel der Bodenbeschaffenheit ihres nächsten Umfelds wurde.

Zur Ausstellung in Konstanz

Evi Kliemand hat sich für Konstanz auf Werkzyklen konzentriert, die zwischen 1999 und 2004 entstanden sind und erstmals zur Ausstellung gelangen. Der grosse Saal wird bestimmt von einem Landschaftszyklus, der sich aus feinen, molekular aufgebauten Waagrechten ergibt und sich bei näherem Hinsehen vor dem Betrachter auf unerwartete Weise vom abstrakten zum vertrauten, naturalistischen Erscheinungsbild wendet, um Lebensstrukturen, Randaspekte, Uferwelten Raum zu geben. Ein Blick, der sowohl den kleinen Ausschnitt als auch die Dimension einer ganzen Landschaft umfasst, je nachdem, wie der Beschauer damit umgeht: «Malen ist eine Art zu schauen.»

Im kleinen Saal lässt die Malerin mit innerer Konsequenz nahtlos einen zweiten grossformatigen Zyklus folgen, der durch seine bewegten Senkrechten den Raum zur verinnerlichten Krypta wandelt: Bäume, lebendige Säulen, über denen der Vogel Sorge in Form einer Arche schwebt. Hommagen an das feinstoffliche

Raumgefüge der Landschaft, stumme Zeugen eines geheimnisvollen Stoffwechsels – und immer ist das Gesehene Malerei.

Die Bilderzyklen werden zur vertieften Meditationsformel vor Naturgegebenheiten. Spürbar ist in allem die Nähe und Körperlichkeit der Künstlerin selbst.

In Dialog mit den Bildern tritt ein weiterer, überraschender Werkzweig: Plastiken, Papiergebilde. Sie wirken unbefangen und sind von dringlicher Spontaneität: Kleine Archon, Rettungsboote aus den «Rites de Passage», ernst zu nehmende Phänomene, die nicht ohne Galgenhumor die verletzte Befindlichkeit einfahren. «Mich interessiert jenes Schaffen, das mich im Schauen verletzlicher macht und zugleich auch Wunden wieder schliesst.»

Zahlreiche Lesungen ihrer literarischen Werke

An die Öffentlichkeit tritt Evi Kliemand auch häufig durch ihren kunstvermittelnden Einsatz. Mit getreuer Konsequenz wandte sie sich als Schriftstellerin ganzen Lebenswerken zu und machte diese auf subtile Weise zugänglich. Davon profitierte auch die kulturelle Landschaft ihrer Region nachhaltig. Als wichtigste Parallele zu ihrer Malerei darf seit den 60er Jahren ein umfangreiches dichterisches Werk gelten, dem sich die Künstlerin noch vermehrt zuwenden möchte, um dieses für spätere Herausgaben bereitzuhalten. Zahlreiche Lesungen haben die Dichterin einem grossen Publikum bekannt gemacht.

In Konstanz bietet sich ausser bei der Preisverleihung eine weitere Gelegenheit, ihr zu begegnen: Am Sonntag, 24. Oktober, um 11 Uhr, liest Evi Kliemand im Kunstverein im Rahmen der Ausstellung aus ihrem dichterischen Werk. Die Ausstellung wird ergänzt durch einen Büchertisch und ein retrospektives Video, gefilmt von Luciano Paltenghi.

112 Vaerland Freitag 17. September 2004



Preisträgerin in Konstanz: Evi Kliemand wird am Sonntag der Konstanzer Kulturpreis verliehen.